

Sonntagskolumne Südostschweiz, 25. Januar 2009

Die 60er an die Macht!

Barack Obama, Rachida Dati, Jodie Foster, Brad Pitt, Alain Sutter, Stefan Eicher, Milena Moser, Doris Leuthard, Susanne Hochueli, Simonetta Sommaruga, Nicolas Hayek, Mathis Wackernagel, Thomas Stocker, Paola Ghillani, Andreas Meyer, Carsten Schloter,

Diese Liste von Persönlichkeiten liesse sich lange fortsetzen. Doch, was haben sie gemeinsam? Sie sind alle in den 60er Jahren geboren, jetzt zwischen 40 und 50 Jahre alt und an Positionen, wo sie die Welt (endlich) verbessern könnten. Es ist die Generation der Babyboomer. Sie wurden geboren als John F. Kennedy ermordet, sich die USA in den Vietnamkrieg stürzte und auf dem Höhepunkt des kalten Krieges die Berliner Mauer gebaut wurde. Es herrschten Diktaturen in Griechenland, Spanien und Portugal. In der Schweiz arbeiteten 600'000 italienische Gastarbeiter für die boomende Industrie. Man feierte das neue Autobahnnetz, erste AKWs und glaubte fest daran, die goldenen Jahre des Wirtschafts- und Wohlstandswachstums würden ewig weitergehen. Doch in den Unis und auf den Strassen der westlichen Welt brach die 68er Bewegung aus, wehrte sich gegen den bürgerlichen Mief, gegen dessen Selbstgefälligkeit und gegen Unterdrückung jeglicher Art. Als die 60er Jahrgänge dann Kinder waren, wurde 1971 in der Schweiz endlich das Frauenstimmrecht eingeführt, die Oelkrise bescherte ihnen autofreie Sonntage und im Fernsehen starrten sie neugierig auf die (Drogen-)Feste, Vollversammlungen und den Sound der Hippies, die eine bessere Welt versprachen. 1972 erschien das Buch „Grenzen des Wachstum“ des Club of Rome und 1975 erfolgte die Besetzung des Geländes des geplanten und dank Widerstand nie gebauten AKWs Kaiseraugst. Die Umweltbewegung war geboren, die ersten Umweltgesetze auch und 1979 zog der erste grüne Nationalrat ins Parlament ein. Nun waren die 60er als Jugendliche und junge Erwachsene bereit für ihre Demos: gegen das Waldsterben, für Umweltschutz und Energiesparen, gegen die Ausbeutung der Dritten Welt, für fairen Handel, für eine Schweiz ohne Armee und für autonome Jugendzentren in der 80er Jahren. In einer Welt, deren Werte sich rasant veränderten: politisch mit dem Fall der Berliner Mauer 1989, gesellschaftlich mit Selbstverwirklichung, Individualismus und Feminismus. Und in einer Welt, wo sich die ersten Auswirkungen der verantwortungslosen Ausbeutung der Umwelt bemerkbar machten wie 1986 die AKW-Katastrophe in Tschernobyl und der Chemieunfall in Schweizerhalle. Diese 60er-Generation waren nicht die radikalen Revoluzzer wie die 68er, aber auch nicht ihre Kinder. Sie wuchsen sozusagen im Windschatten davon auf und lernten schnell politisch zu denken, kritisch zu hinterfragen und pragmatisch zu handeln. Sie haben nun die Wege durch die Institutionen, Unternehmungen oder auch im selbständigen Erwerb gemacht: in Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft. Und sie haben neue Familienmodelle etabliert. Sie sind bereit, Frauen und Männer, Verantwortung zu übernehmen, wenn ihnen die Alt-68er Platz machen (und die 70er ihnen nicht durch den „Jugendhype“ den Platz streitig machen...). Die 60er Generation könnte mit dem Hintergrund ihrer Erfahrungen den dringenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft zu einer nachhaltigen ressourcenschonenden Lebensweise, zu mehr sozialer Gerechtigkeit und Frieden weltweit voranbringen. Daher an die Macht mit ihnen! Einer ist mit der grossen Hoffnung auf eine bessere Welt bereits dort: Barack Hussein Obama, der neue Präsident der USA, geboren 1961.